

„Weißeritz-Zeitung“  
erscheint wöchentlich drei-  
mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. —  
Preis vierteljährlich 1 M.  
36 Pfg., zweimonatlich  
84 Pfg., einmonatlich 42  
Pfg. Einzelne Nummern  
10 Pfg. — Alle Postan-  
stalten, Postboten, sowie  
die Agenten nehmen Be-  
stellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der  
bedeutenden Auflage des  
Blattes eine sehr wirk-  
same Verbreitung finden,  
werden mit 10 Pfg. die  
Spaltenzeile oder deren  
Raum berechnet. — Lo-  
beträge und complicirte  
Inserate mit entsprechen-  
dem Aufschlag. — Ein-  
gangslos, im redaktionellen  
Theile, die Spaltenzeile  
20 Pfg.

## Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtraths-  
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtsseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt.“

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Inserate für die „Weißeritz-Zeitung“ nehmen an: in Dippoldiswalde: die Expedition, — in Altenberg: Buchbindermstr. Schübe, — in Frauenstein: Radlermstr. Harb-  
mann, — in Glasbütte: Buchbindermstr. Schubert, — in Kreischa: Buchbinder Berger, — in Pottschappel: Kaufmann Thuerkauf.

Nr. 142.

Dienstag, den 2. Dezember 1890.

56. Jahrgang.

## Abonnements auf die „Weißeritz-Zeitung“ für Monat Dezember

nehmen alle kaiserlichen Postanstalten, Briefträger, unsere Zeitungsboten und die unterzeichnete  
Expedition entgegen.

Inserate werden in unserer Expedition und in allen unseren Annoncen-Annahmestellen  
angenommen und finden die weitgehendste Verbreitung.

Die Expedition der „Weißeritz-Zeitung“.

### Die Fortsetzung der Reichstagsession.

Am 2. Dezbr. tritt, nachdem der preussische Land-  
tag bereits seit drei Wochen verammelt ist, auch der  
Reichstag wieder zusammen und hiermit erhält das  
parlamentarische Bild des diesmaligen Winters seine  
bedeutende Ergänzung. Denn obwohl das preussische  
Abgeordnetenhaus durch seine Reformaufgaben zunächst  
noch im Vordergrund des parlamentarischen Interesses  
steht, so wird doch unabweisbar das Reichsparlament  
sein Gewicht ebenfalls bald geltend machen, da auch  
in ihm wichtige und entscheidungsschwere Verhand-  
lungen bevorstehen. Bekanntlich handelt es sich für  
den Reichstag nur um die Fortsetzung der Anfang  
Juli abgebrochenen Session, das den Reichstag er-  
wartende Arbeitsmaterial ist indessen so reichhaltig und  
theilweise so bedeutungsvoll, daß man füglich von einer  
neuen Session sprechen könnte und jedenfalls wird in  
diesem zweiten Hauptabschnitte der Schwerpunkt der  
gesamten am 6. Mai eröffneten erstmaligen Sitzungs-  
periode des neuen Reichstages ruhen. Vor Allem  
gilt es, die Verathung des Arbeiterschutzgesetzes, welche  
sich wie ein rother Faden durch die ganze Sommer-  
session zog, kräftig aufzunehmen und zu einem ge-  
dehlichen Abschlusse zu führen. Erfreulicher Weise hat  
in dieser Beziehung die seit dem 5. November wieder  
verammelte Arbeiterschutzkommission schon tüchtig vor-  
gearbeitet, indem sie nach mühevollen Verathungen den  
Entwurf der Gewerbeordnungs-Novelle in erster Lesung  
fertigstellte und sicherlich wird die Einzelberatung  
des Entwurfes, zu welcher sich die Kommission jetzt  
ansetzt, für die weiteren Plenardebatten über die Ar-  
beiterschutzfrage einen geeigneten Untergrund abgeben.  
Neben diesem hervorragenden Gegenstande der laufen-  
den Session, der gleichsam ihren Grund- und Eckstein  
bildet, erwartet den Reichstag als ein weiteres Haupt-  
arbeitsmaterial der neue Reichsetat für 1891/92, und  
dessen Feststellung wird einen wesentlichen Theil des  
neuen Sessionsabschnittes beanspruchen, wobei es noch  
als ein besonders günstiger Umstand erscheint, daß  
das Haus gleich nach seinem Wiederausammentreten sich  
der so wichtigen Etatsberathung widmen kann. Als  
weitere Hauptnummern im winterlichen Arbeitspro-  
gramm des Reichstages lassen sich die Novelle zum  
Krankenkassengesetz, die sehr einschneidenden Ände-  
rungen an dem betreffenden sozialpolitischen Gesetze  
vom Jahre 1883 vornimmt, und das neue Zucker-  
steuergesetz bezeichnen, welches letzteres durch den Vor-  
schlag die bisherige Materialsteuer und die Ausfuhr-  
prämie allmählich zu beseitigen und dafür eine einzige  
Verbrauchssteuer zu schaffen, eine längst als dringlich  
erkannte Reform der Zuckerbesteuerung anstrebt. Die  
Erkennung dieser wichtigsten Aufgaben der Winter-session  
des Reichstages dürfte eine hochbemerkenswerthe Vor-  
lage kolonialpolitischer Natur beschließen, diejenige  
über die definitive Neugestaltung der Verhältnisse in  
Deutsch-Ostafrika, doch müssen hierin noch die offiziellen  
Regierungsvorschläge abgemartet werden. Als Vor-  
lage zweiten Ranges erscheinen dann noch der Ent-  
wurf, betreffend die Vereinigung Helgolands mit dem  
Deutschen Reiche, die Novelle zum Patentgesetz und

die hiermit zusammenhängende Vorlage über den Schutz  
von Gebrauchsmustern, sowie die bemerkenswerthe  
Vorlage, welche die staatliche Unterstützung von Fa-  
milien der zu Friedensübungen eingezogenen Mann-  
schaften bezweckt. Außerdem sind noch einige Gesetz-  
entwürfe untergeordneter Bedeutung angekündigt und  
schließlich fehlt auch diesmal nicht ein stattliches  
Bouquet von Initiativanträgen aus der Mitte des  
Hauses. Es wird sich demnach die bevorstehende  
Wintertagung der Reichsboten wiederum besonders be-  
deutungsvoll gestalten, nur dürfte sie ihren Höhepunkt  
erst im Verlaufe des im neuen Jahre anhebenden  
Sessionsabschnittes erreichen, da alsdann die eigent-  
lichen Entscheidungen fallen werden. Die gegenwärtige  
erste Thätigkeitsperiode des am 20. Februar d. J.  
neugewählten Reichstages hatte unter recht erfreulichen  
Anzeichen begonnen, denn auf allen Seiten des Hauses  
machte sich das Bestreben nach sachlicher und maß-  
voller Behandlung der parlamentarischen Dinge geltend  
und die persönliche entgegenkommende Haltung des  
neuen Reichslandtags trug hierzu nicht wenig bei.  
Dank dieser günstigen Stimmung sind schon in der  
Sommerhälfte der Reichstagsession recht günstige Er-  
gebnisse erzielt worden und da sich in der Zwischen-  
pause nichts ereignet hat, das auf einen etwa ein-  
getretenen Stimmungswechsel im Reichstage hindeutete,  
so darf man gewiß auch von seiner winterlichen Thätig-  
keit nur höchst erprießliche Resultate zum Heile des  
ganzen Vaterlandes erwarten.

### Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 1. Dez. Dezember oder „Heilig-  
monat“, wie ihn schon Karl der Große verbeutet hat,  
ist erschienen, und die alten, aber immer wieder neuen  
Weihnachtsgefühle und Weihnachtswünsche regen sich  
lebhaft in den Herzen unserer Jungen und Derer, die  
es verstanden haben, trotz der erliegenen Höhe des  
Menschenalters jung zu bleiben. Frühling, Sommer  
und Herbst — gewiß, sie sind schön und segensreich  
und erfüllen mit Wonne ob der unerhöplichen Fülle  
der Natur; der Winter aber ist's nicht minder; er  
mahnt zur Einkehr in uns selbst, er führt den Menschen  
zum Menschen, er treibt in's Enge, um hier im Geist und  
Gemüth Blumen und Früchte zu zeitigen, die länger  
reichen, als die Erzeugnisse, die der sommerliche Sonnen-  
strahl in's Dasein ruft: die Liebe, den Glauben, die Hoff-  
nung. Und unter allen Wintermonaten gebührt der  
Preis dem Christmonat, in den wir heute eintreten.  
Diese liebevolle Sorge, diese sorgende Liebe, diese Seh-  
sucht, die er wachruft, diese Hoffnung auf die Festtage,  
die wieder die Botschaft in Herz und Haus rufen wer-  
den: „Ehre sei Gott in der Höhe, Frieden auf Erden  
und den Menschen ein Wohlgefallen!“ Wohl dem,  
dem unter dem Drucke des Lebens die Spannkraft,  
solche Gefühle in sich zu erzeugen und zu erneuern,  
nicht verloren gegangen ist, der mit den Kindern wie-  
der jung werden kann; wohl den Eltern, die ihrer  
fähig sind. Sie werden (obchon oft schwer seufzend  
unter der Bürde, die sie für die Familie tragen) in  
der Freude über die Weihnachtsehsucht und die Weih-  
nachts Hoffnung der Kinder neue Lust, neue Kraft, und

neue Anregung gewinnen zu dem segensreichen Berufe  
einer christlichen Erziehung; wohl dem Kinderlosen,  
wohl Jedem, der die Weihnachtsehsucht und Weih-  
nachts Hoffnung versteht; er wird, so weit er es irgend  
vermag, schon bei der Annäherung der schönen Tage  
die Sorge gern auf sich nehmen, Dürftigen das Christ-  
fest zu Tagen voll Freude und Trost zu gestalten.

Am Sonnabend ging bei Südostwind das  
Thermometer wesentlich herunter; doch hatten wir  
gestern immer noch durchschnittlich — 4° C. Der Ver-  
kehr war durch die mildere Witterung und guter  
Schlittenbahn ziemlich belebt. Heute Morgen 8 Uhr  
hatten wir — 2,5° C.

„Glück zu!“ Auch eine Volkszählung war  
es, die Herr Dr. Kirbach in der letzten Vereinsigung  
vornahm, aber ein gar garstiges Volk wurde von ihm  
aufgezählt, nämlich das Volk der Schmarotzer am und  
im Menschen, sowie vergleichsweise derer an den  
Thieren. Gewürzt mit seinem Humor, einleuchtend  
in Begründung und Folgerung fand der Vortrag über  
die Lebensbedingungen, Entwicklungsstufen, Schädlich-  
keit dieser zahlreichen Thierchen, sowie über die Vor-  
sichtsmahregeln gegen dieselben die aufmerksamsten  
Zuhörer, unter denen sich auch einige Gäste befanden.  
Nach dem Vortrage begrüßte Herr Stadtrath Bucher  
die neu angekommenen Müller'schüler mit einem recht  
launigen Gedicht. Wir wollen nicht verkümmern, Jeder-  
mann den Besuch dieser lehrreichen und unterhalten-  
den Vortragsabende des „Glück zu!“ zu empfehlen.  
Die Mitglieder würden sich über zahlreicheren Besuch  
seitens der Bürgerschaft sehr freuen.

Daß in unserer „genüßreichen“ Zeit, wo Weih-  
nachten in Sicht ist, Concerte nicht besonders zahlreich  
besucht sind, ist nicht zu verwundern, zu bedauern aber  
ist, daß das gestern im Schießhaus stattgefundene  
Concert, welches von gut geschulten Dresdener Kräften  
ausgeführt wurde, gar zu geringen Zuspruch fand,  
zumal die Leistungen der Ausführenden volle Aner-  
kennung verdienten. Jede einzelne Nummer wurde  
mit großem Beifall aufgenommen, ganz besonderen  
Applaus aber ernteten Fräulein Schweizer und Herr  
Helmert durch Vortrag der Duetten „Still wie die  
Nacht“ von Göthe, weshalb sie noch das reizende Duett  
aus der Zauberflöte von Mozart „Ein Mädchen oder  
Weibchen“ zugeben. Wie wir hören, beabsichtigen  
die Concertgeber, im nächsten Jahre wiederkulommen.  
Sie sollen uns willkommen sein und finden dann  
hoffentlich einen größeren Hörerkreis.

1. Dezember. Was guter Wille und unent-  
wegtes Festhalten an einer sich gestellten Aufgabe zu  
erreichen vermag, beweist der hier bestehende Schlitt-  
schuhfahrverein „Eis-Club“, welcher am gestrigen  
Abend seine Jahreshauptversammlung abhielt. Der  
hierbei gegebene Jahresbericht beendete ein ersten-  
liches Gedeihen des Vereins und ist es in Anbetracht,  
daß alle Schichten unserer Einwohnerschaft im „Eis-  
Club“ vertreten sind, wohl im Sinne derselben, wenn  
wir etwas näher darauf eingehen. Ein wichtiger Zeit-  
abschnitt liegt mit Ablauf des letzten Vereinsjahres  
hinter unserem Eis-Club, denn derselbe vollendete das  
20. Jahr seines Bestehens. Am 15. Januar 1871  
versammelten sich auf Anregung des damals hier  
amtirenden Turnlehrers B. Thurm, s. J. in Crefeld,  
einige Männer unserer Stadt und beschlossen, um die  
unerträglichen Zustände, welche die Ausübung der  
Schlittschuhfahrt hinderten, zu beseitigen, die Grün-  
dung des „Eis-Club.“ Waren auch die Mäßen groß  
und manche Schwierigkeiten zu überwinden, so wurde  
doch wacker an der Lösung der Aufgabe: das Schlitt-  
schuhfahren in unserer Stadt zu heben und zu fördern,  
festgehalten. Die ausgestreute Saat hat reiche Frucht  
getragen; das Schlittschuhfahren ist in unserer Stadt